

Erklärung der **Gewissheit** der Empfindung aus dem Grunde des Bewusstseins. Ich gestehe jedoch zu, dass Kant selber dies ihm vorschwebende Ziel nicht erreicht hat, weil er die Thatsache jener Affection, auf der die Sinnesempfindung beruht, unerklärt liess und den in ihr seinem kritischen Vorhaben als unüberwindlich sich damals entgegenstellenden Rest nur mit dem immerhin vieldeutigen Ausdrucke „des Dinges an sich“ bezeichnete. Es ist gar nicht zu verkennen, dass die neuere Sinnesphysiologie durch keine Art psychischer Messungen, (die ja immer nur physische Bedingungen der Empfindungen unmittelbar betreffen, besten Falls indirekte Berechnungen der zeitlichen Dauer von seelischen Vorgängen bedeuten) eine so ungemeine Wichtigkeit für die Philosophie und in Sonderheit für die transcendente Psychologie gewonnen hat wie durch Ergründung der geistigen Natur individuell bewusstloser Empfindungsacte. Hat sie doch dargethan, dass sogar gewisse Empfindungsvorgänge zu dem Schlusse drängen, dass bei ihnen im dunkelen Bewusstsein Prozesse stattfinden, die nur auf der gleichen Nothwendigkeit beruhen können, mit welcher im Selbstbewusstsein auf Grund apriorischer Momente zufällige Wahrnehmungen sich zu objectiv geltenden Erfahrungen gestalten. Gerade solche zeitgemässen Ergänzungen des kritischen Transcendental-Idealismus bestätigen die schon in der Kantischen Form des Apriorismus enthaltene Grundansicht, dass alles in der Welt dem Wesen nach geistig ist, dass sogar alles Sinnliche auch nur ein differenzirtes Vernünftige sein kann und es nur an uns und den Schranken unserer zeitweiligen Auffassung und Begabung liegt, dass das Sinnliche vom Vernünftigen für uns wesentlich unterschieden in der Erscheinung und für unsere dieser gemäss abzuschliessende Erkenntniss bleibt. Weil wir nicht die Erfahrung schlechthin, sondern nur deren Gewissheit vollkommen geistig verstehen können, müssen wir darauf verzichten, je völlig auf apriorische Weise das Wesen der „Welt“ zu durchdringen; wir bleiben deshalb vielmehr darauf angewiesen, von dem unabsehbaren Fortschritte des Fachwissens und darum nur von Stufe zu Stufe die Bes'ätigung zu erlangen, dass auch die Fülle des Empfindungsinhalts im Einzelnen zuhöchst nur geistig zu begreifen ist und dass zunehmende Erfahrung stets neue Gesichtspunkte dafür an die Hand geben wird. —

Wenn selbst Fischer, dessen eindringende und lichtvolle Darstellung von Kant's Lehre wir rühmen mussten, dennoch in einem so wichtigen Punkte ein Missverständniss sich hat zu schulden kommen lassen, so lehrt dies ein Doppeltes: 1) Gegenüber der Schwierigkeit der Kantischen Lehre in ihrer originalen Fassung vermag sogar der scharfsinnigste und zugleich congenialste Interpret sich nicht gänzlich vor Fehlern zu schützen, zumal wenn er eine ausgesprochene eigene Grundansicht anderer Art mit Entschiedenheit vertritt; 2) K. Fischer darf sich daher nicht wundern, wenn auch B. Erdmann dergleichen begegnet ist. Es erklären sich aber andererseits auch alle Fehler und Mängel bei diesem gerade aus dem gleichen